

**Ausgabe 1 – 2017**

AZB 6277 Kleinwangen  
71. Jahrgang | März 2017  
erscheint 4-mal jährlich  
nächste Ausgabe im Juni 2017

# Ehemaligenblatt

OFFIZIELLES ORGAN EHEMALIGENVEREIN LANDWIRTSCHAFTS- UND BÄUERINNENSCHULEN KANTON LUZERN

TIEF GREIFENDE FOLGEN, WENN EINE PARTNERSCHAFT AUSEINANDERGEHT

## Trennung auf dem Bauernhof

*Auch auf Bauernhöfen dauern Ehen nicht immer solange, bis der Tod sie scheidet. Als betriebswirtschaftlicher Berater habe ich nur selten direkte Anfragen zum Thema Scheidung. Oft werden aber Veränderungen des Betriebes gewünscht, da zu wenig Zeit und Geld für die Familie zur Verfügung stehen. Kommt es zu einer Scheidung, sollten weitere Fachleute dazugezogen werden.*

### Geregelte Verhältnisse

Junge Ehepaare haben oft den Wunsch, dass bei der Hofübernahme alles so geregelt wird, dass später eine «faire» Trennung möglich wäre. Dies ist leider auch mit ausgeklügelten Eheverträgen nicht möglich. Ein Hof kann nicht einfach getrennt werden. Da die Entwicklung des Betriebes nicht voraussehbar ist, kann eine Trennung erst ausgearbeitet werden, wenn es soweit ist. Für eine «faire» Trennung sollte aber bekannt sein, welche Gelder in die Ehe und in den Betrieb geflossen sind.

### Das Leben wird teurer

Muss der Hof bei einer Scheidung verkauft werden? Selbst bei einem kleinen Betrieb unter der Gewerbegrenze oder bei schlechter finanzieller Situation wird meist eine andere Lösung gefunden. Es braucht aber von allen Seiten die Bereitschaft zur Veränderung, da der finanzielle Aufwand steigt. Es ist teuer, zwei separate Haushalte zu führen. Insbesondere kostet es viel, wenn beide Partner weiterhin eine grosse

Wohnung haben möchten. Bestehen keine Reserven, braucht es entweder mehr Einkommen oder die Betroffenen müssen sich bei den Ausgaben einschränken.

Viele Ehepaare arbeiten auf dem Betrieb und im Haushalt zusammen weit über 7000 Stunden pro Jahr. Ein landwirtschaftlicher Angestellter arbeitet etwa 2600 Stunden pro Jahr. Eine Hilfe bei der Reinigung im Haushalt kommt mit einer vorgegebenen 42-Stundenwoche auf weniger als 2000 Stunden. Zieht ein Partner vom Hof weg, braucht es somit fast zwei Personen, um dessen Arbeitseinsatz zu ersetzen.

### Betriebsführung anpassen

Es gibt viele Betriebe, die auch höhere Kosten für die Familie gut meistern können. Bei Betrieben, welche finanziell von ihrer Substanz leben, würde es auch ohne Trennung Veränderungen brauchen. Eine grosse Gefahr von Ehe- und Beziehungsproblemen besteht darin, dass deswegen während Jahren die Energie fehlt, aktiv die Herausforderungen des Betriebes an-



zugehen. Der betriebswirtschaftliche Berater kommt oft erst zum Zug, wenn die Trennung emotional bereits ein wenig verarbeitet wurde. Wenn beide Partner offen für Veränderungen und an einer gemeinsamen Lösung interessiert sind, kann bei einer Trennung durchaus eine gute und faire Situation geschaffen werden.

Thomas Haas BBZN Hohenrain



«Offeni Tür i de Not» ist eine direkte und diskrete Anlaufstelle für Menschen in sozialer

und/oder psychischer Not, physischer Überlastung sowie finanzieller Bedrängnis. Das Projekt bietet der bäuerlichen Bevölkerung unkomplizierte Beratung und Begleitung in allen Lebenssituationen an.

Die Anlaufstelle wird von zwei erfahrenen Bäuerinnen betreut. Sie sprechen die gleiche Sprache, können zuhören und haben ein kom-

petentes Team im Hintergrund. Auf Wunsch der Ratsuchenden kann ein Seelsorger, Psychotherapeut, Rechtsanwalt sowie die landwirtschaftliche Beratung unterstützend hinzugezogen werden.

Träger des Angebotes ist der LBV. Neu ist auch ein Kontakt direkt via E-Mail möglich: [offeni.tuer@bluewin.ch](mailto:offeni.tuer@bluewin.ch)

## Geschätzte Ehemalige

**Schon bald gehört der Winter der Vergangenheit an und der Frühling stellt sich ein. Es blüht und wächst, die Hormone und auch unser Körper arbeiten wieder auf Hochtouren.**



So auch geschehen bei unserem Hofkater Gery. Nur, dass uns seine Frühlingshormone heuer ein paar Fränkli kosteten: Eines Morgens kam er nämlich auf drei Beinen hinkend zum Frühstück. Nach einem kurzen Check dachte ich an die anfallenden Tierarzkosten und entschied mich, erst mal zuzuwarten. Bei einer Hofkatze, weiss man schliesslich nie so genau, wo sie nächste Woche ist...

Nach drei Tagen ohne sichtliche Besserung fand ich es nicht mehr sehr tierfreundlich und überwand mich ans Telefon. Ich erkundigte

mich zuerst unverbindlich, welche Heilungskosten bei einem Beinbruch anfallen würden. Nach dreimaligem Schlucken willigte ich schliesslich ein, es einfach mal in der Praxis zu zeigen. Auf dem Weg dahin dachte ich mir noch, kein Wunder boomt in den Ställen die Alternativmedizin, ist sie doch um das Vielfache günstiger als die Schulmedizin und wirkt oft auch gut.

Kater Gery wurde also untersucht und es stellte sich heraus, dass er Bisswunden einer anderen Katze erlitten hatte und diese sich nun entzündet hatten. Also gab es Antibiotika, Schmerzmittel – und eine gut bezahlbare Rechnung. Ob zukünftig auch der Kater zu einem Antibiotika freien Betrieb gezählt wird? Dann hätte ich doch die «Kügeli» zuerst ausprobieren sollen!

Ich wünsche Euch nun, in der aktuellen Abkaltungszeit, möglichst geringe Tierarzkosten. Aber immer zum Wohle von Tier und Mensch!

Angela Spiess-Bühlmann, Präsidentin ■



## Impressum

### Herausgeber

Verein ehemaliger Schüler und Schülerinnen der Landwirtschaft- und Bäuerinnenschule des Kantons Luzern sowie an der Landwirtschaft und deren Aus- und Weiterbildung interessierten Personen.

### Präsidentin Ehemaligenverein

Angela Spiess-Bühlmann, Laufenberg 5, 6028 Herlisberg | Telefon 041 917 07 85  
anno.spiess@bluewin.ch

### Redaktion & Gestaltung Ehemaligenblatt

Tatjana Troxler, Industriestrasse 15, 6285 Hitzkirch | Telefon 041 460 36 08  
tatjana.troxler@bluewin.ch

### Adressänderungen und Mutationen

Michael Kurmann, Oberillau 1, 6277 Kleinwangen,  
kur.mann@bluewin.ch | 041 917 30 04

## INTERVIEW MIT MARGRIT KOTTMANN

# Beraten und betreuen für «Offeni Tür i de Not»

### ► Margrit, sind Scheidungen und Trennungen ein häufiges Thema am Sorgentelefon?

Beziehungsprobleme sind bei etwa zehn Anrufen jährlich ein sehr belastendes Thema, häufig verknüpft mit Problemen des Betriebes. Es wird nur noch «gekrampft» und trotzdem reicht es finanziell nirgends hin.

### Welche Gedanken machen sich Betroffene?

Oft meldet sich einer der Partner, weil er einfach nicht mehr so weiterleben kann. Es herrscht emotionale Kälte, trotz enormem Einsatz ist keine Wertschätzung mehr spürbar, ein grosser finanzieller Druck belastet usw. Man fragt sich, ob das jetzige Leben bis zum Ende so weitergehen soll. Wenn keine Liebe, keine Freizeit, kein Familienleben mehr da ist und nur noch gearbeitet wird, nimmt man schliesslich allen Mut zusammen und weiss – manchmal erst nach vielen kräfteaubenden Jahren – jetzt ist Schluss!

### Wie gehst du vor, wenn am Telefon gesagt wird, es brauche jetzt eine Trennung?

Zuerst höre ich sehr gut zu. Dann danke ich der Person, dass sie anruft und somit Hilfe holt. Das kann ja auch eine Chance sein. Vielleicht ist ja noch nicht alles verloren. Dann frage ich nach, ob die Entscheidung, sich trennen

zu wollen, bereits mit dem Partner diskutiert wurde und ob sie überhaupt noch miteinander reden können. Aus unserem Beratungsteam kann ich allenfalls einen Paartherapeuten anbieten, der mit ihnen auf den Weg der Veränderung geht. Meist ist in einer Beziehung nicht alles schlecht, es gab bestimmt auch gute Jahre, gemeinsame Kinder usw. Aber es muss einiges passieren, damit ein gemeinsamer Weg zumutbar ist. Die seelischen Verletzungen hinterlassen Wunden und das Vertrauen ist oft an einem kleinen Ort. Auch wenn keine gemeinsame Zukunft mehr gesehen werden kann, bietet ein Therapeut für die emotionale Verarbeitung seine Hilfe an. Natürlich empfehlen wir auch die Rechtsberatung des LBV. Bei einer Scheidung auf einem Bauernhof gibt es sowieso fast nur Verlierer.

### Wie sind die Kinder betroffen?

Kinder leiden enorm, wenn die Beziehung der Eltern in der Krise steckt. Dies beginnt oft Jahre vor der Trennung, wenn die Eltern streiten, sich aus dem Weg gehen und nicht mehr miteinander reden. Zudem ist das Leben auf dem Bauernhof mit all seinen Tieren für Kinder sehr wertvoll. Dies alles zu verlieren, wenn sie mit dem Mami wegziehen, ist sehr schmerzhaft und nicht zu unterschätzen.

### Wo liegen die Schwierigkeiten bei einer Trennung?

Die Verbundenheit mit dem Bauernhof macht es für Paare sehr schwierig, eine optimale Lösung zu finden. Es gibt vereinzelte Beispiele, wo beide auf dem Hof in getrennten Wohnungen leben. Dies ist aber psychologisch wohl nur für die wenigsten eine Option. Auch finanziell ist es schwierig, vor allem wenn schon vor der Trennung die Situation nicht rosig war und sich eine gute Anstellung ausserhalb des Hofes als schwierig erweist.

### Wie geht es den Paaren nach der Trennung?

Die Sorgen ändern sich. Die zwischenmenschlichen Spannungen sind nach der Trennung nicht mehr im Vordergrund. In all den Ehejahren stand ja der Betrieb im Vordergrund. Da blieb wenig Zeit, um soziale Kontakte zu pflegen. Das macht einen Neustart alles andere als einfach. Meist geht die Frau vom Hof weg. Die Arbeit in Haus und Hof, der Garten, die Tiere waren auch erfüllend und sind ihr ans Herz gewachsen. Das Loch, das durch den Wegfall der sinnvollen Aufgaben entsteht, ist nicht so leicht auszuhalten. Es braucht Zeit, die Freizeit und den Freundeskreis neu aufzubauen.

Für das Interview: Thomas Haas ■

# Eigener Computer im Unterricht

*Die Digitalisierung in unserer Gesellschaft verändert zunehmend die Art und Weise, wie wir kommunizieren und uns informieren. Auch der Landwirt ist heute in seinem Berufsalltag vermehrt mit Computer und Internet konfrontiert.*

Die Digitalisierung stellt die Schule vor grundlegende Herausforderungen. Welche zusätzlichen Kompetenzen benötigen Lernende in einer vermehrt digitalisierten und zunehmend automatisierten Welt?

Am BBZ Natur und Ernährung bringen in mehreren Pilotklassen die Lernenden ihre eigenen Computer mit in den Unterricht. Die Lehrpersonen setzen elektronische Lernmedien gezielt ein, um die Wissensvermittlung und Kompetenzentwicklung zu unterstützen.

## Digitale Kompetenzen fördern

Das Digitale gehört an die heutige Schule, weil es die Alltagsrealität der Lernenden und der Arbeitswelt prägt. Digitale Kompetenzen sind heute eine notwendige Kulturtechnik. Aufgabe der Schule ist es, die Fähigkeit der Nutzung digitaler Werkzeuge zu fördern, sie einzusetzen, aber auch kritisch zu hinterfragen.

Im Schulalltag werden heute unter anderem folgende Fähigkeiten vermittelt: Informationen sinnvoll auswählen können, mit anderen kommunizieren können oder Fachanwendungen nutzen können. Oder eine weitere praktische Fragestellung könnte lauten: Wo speichere ich meine Daten ab, wie kann ich sie mit anderen teilen?

## Umfassende Basisinfrastruktur

Heute sind alle Berufsfachschulen flächendeckend mit einem Funknetz (WLAN) ausgestattet. Alle Lernenden und Lehrpersonen haben Zugang zur Cloud-Lösung der Schule und können diese für die gemeinsame Kommunikation und Datenablage nutzen. Damit sind die Voraussetzungen für die Nutzung digitaler Lernmedien mit Laptop, Tablet oder Handy geschaffen.

BYOD ist die Abkürzung für «Bring Your Own Device» und bedeutet auf deutsch: «Bring dein eigenes Gerät mit». In mehreren Klassen in der Grundbildung Landwirt/Landwirtin sammeln wir Erfahrungen, indem die Lernenden ihren eigenen Computer (Laptop) in den Unterricht mitbringen. Die Laptops werden vor allem in der Allgemeinbildung, aber auch in der Berufskunde eingesetzt.

Je nach Fach und Lehrperson werden die Computer unterschiedlich genutzt. Im Durchschnitt wird bis zu 25 Prozent einer Lektion mit elektronischen Geräten gearbeitet, etwa für Recherchen im Internet, Bearbeiten von

Arbeitsblättern, Nutzung von Fachanwendungen und digitalen Werkzeugen, Einsatz von Videos usw.

## Bisherige Erfahrungen

Positiv bewertet wird bei vielen Lernenden der Spass am Lernen und das Verbessern der ICT-Kompetenzen. Der Unterricht wird interessanter und individueller. Die Lernenden schätzen die schnelle und einfache Informationsbeschaffung an der Schule oder auf dem Lehrbetrieb.

Inzwischen haben sich die Lernenden daran gewöhnt, dass sie neben den Schulordnern auch noch den Laptop an die Berufsschule mitnehmen müssen.

## Voraussetzungen müssen stimmen

Damit der Unterricht möglich ist, müssen die Computer funktionieren und alle Programme richtig installiert sein. Die WLAN-Verbindung muss klappen und im Schulzimmer wird Strom zum Aufladen der Geräte benötigt.

Bisherige Erfahrungen zeigen, dass bei den Lernenden oft ein recht gutes Grundverständnis vorhanden ist. Die Lehrpersonen müssen lernen, wie sie den Computer als Ergänzung zu der bisherigen Methodenvielfalt sinnvoll einsetzen können. Für leistungsschwächere Schüler kann das Arbeiten mit dem Computer eine zusätzliche Herausforderung darstellen.

## Lehrperson ist entscheidend

Guter Unterricht lebt bekanntlich stark von der Persönlichkeit der Lehrperson. Diese trifft bewusst die Entscheidung, wann der Einsatz des Computers Sinn macht – und wann nicht. Lehrpersonen müssen sich auch weiterbilden und die Kompetenzen aneignen, die es für den Einsatz digitaler Medien braucht. Wichtig ist, dass die Lehrperson offen ist und versucht, die neuen Möglichkeiten zu nutzen.

Mit den neuen digitalen Lernmedien ist die Lehrperson nicht mehr nur Übermittler von fertigem Wissen, sondern vermehrt auch Moderator und Begleiter im Lernprozess. Mit den neuen Medien lässt sich der Unterricht auch sehr gut individualisieren.

## Digitale Bildung als Prozess

Die Einführung von BYOD ist ein laufender Prozess. Noch sind nicht alle Fragen geklärt



*Lernende sind heute allgemein mit einem eigenen Computer ausgerüstet.*



*Beim Arbeiten mit dem Computer ist wichtig: Nicht die Technik und ihre Handhabung, sondern nach wie vor die eigentlichen Lerninhalte stehen im Vordergrund.*



*Cloud Computing (deutsch Rechnerwolke) beschreibt die Bereitstellung von IT-Infrastruktur und IT-Leistungen wie beispielsweise Speicherplatz, Rechenleistung oder Anwendungssoftware als Service über das Internet.*

und Patentrezepte gibt es keine. Es geht aktuell darum, mit Pilotklassen Erfahrungen zu sammeln – als Schule, als Lehrperson und als Lernende.

*Christoph Meier, BBZN Schöpfheim*

# Echte Landliebe



Die schönen Geranien brauchen Pflege.

*Vor zwölf Jahren hatte ich die Ausbildung zur Bäuerin mit Fachausweis absolviert und bin nun seit einem Jahr als Vorstandsmitglied im Ehemaligenverein tätig. Hier darf ich jetzt also einen Einblick in mein privates Umfeld geben, welches sich als Hausfrau und Mutter schon ein wenig von dem meiner «Vorstands-Gspändli» unterscheidet.*

Aufgewachsen bin ich mit zwei Geschwistern auf dem Bauernhof Kleinhegen auf der Reng in Entlebuch. Dieser liegt auf 930m ü. M. und bietet einen fantastischen Blick auf die Rigi und die Pilatuskette. Bei guter Sicht sieht man sogar den Zugersee. Meine Eltern führten einen Milchviehbetrieb mit Mastschweinen und Schafen, der jetzt von meinem jüngeren Bruder André geführt wird. Nach der obligatorischen Schulzeit absolvierte ich in Malers das Haushaltungslehrejahr, ehe ich die Lehre als Textilfachverkäuferin antrat.

## Liebe zur Musik

Schon in der Primarschule war für mich das Musizieren eine schöne Freizeitbeschäftigung. Mit meiner Klarinette spielte ich dann zuerst in der Jungmusik Entlebuch, ehe ich schliesslich in die Musikgesellschaft übertrat. Damals lernte ich meinen späteren Ehemann Christoph kennen, der auch schon in der Jungmusik dabei war. Mit der Geburt meiner Tochter trat ich zum Verein aus. Gelegentlich nehme ich mein Instrument aus dem Schrank und spiele damit – oder mit der Blockflöte – den Kindern etwas vor.

## Freundschaften fürs Leben

2004 und 2005 besuchte ich als erster Jahrgang die modulartige Ausbildung zur «Bäuerin mit Fachausweis». Dabei lernte ich viel über den bäuerlichen Haushalt, über die Kleintierhaltung, den Gartenbau und vieles mehr. Bis

heute habe ich einen sehr guten Kontakt zu einigen meiner ehemaligen Mitschülerinnen. Darunter auch Angela Spiess, der Präsidentin vom Ehemaligenverein.

Ein paar Mal im Jahr treffen wir uns in einem Restaurant oder bei einer Bäuerin zu Hause. Dabei verbringen wir gemeinsam ein paar gemütliche Stunden und können so unsere Freundschaft pflegen. Im Sommer gibt es jeweils ein Familientreff mit Picknick oder Grillieren – das gibt dann neben uns sechs Ehemaligen samt Männern zusätzlich noch 22 Kinder. Dabei trifft man sich jedes Jahr auf einem anderen Hof. Dieser Kontakt ist mir sehr wichtig. Es ist immer ein gemütliches und geselliges Beisammensein. Selbst mein Mann als Nicht-Bauer ist gut aufgehoben und kennt sich nun bei den verschiedenen Traktoren, Zuchtrassen und der Nährstoffbilanz bestens aus.

## Faszination Landwirtschaft

Ich lebe mit meiner Familie in Finsterwald auf 1060 m ü. M., zu Recht «die Sonnenstube von Entlebuch» genannt. Wir wohnen in einem Zweifamilienhaus in einem schönen und ruhigen Quartier. Bei der grosszügigen Grünanlage haben wir vor zwei Jahren einen kleinen Gemüsegarten angelegt. Mein Mann hat als gelernter Hochbauzeichner die höhere Fachprüfung zum Bauleiter absolviert und arbeitet in Ruswil. Als Home-Managerin begleite ich unsere zwei Kinder Julia und Silvan durchs Leben.

Ich bin oft in der Landwirtschaft anzutreffen. Wenn es passt, helfe ich gerne im Sommer meinem Bruder auf dem elterlichen Betrieb bei der Feldarbeit. Auch mein Mann hilft gerne mit, sofern es beruflich möglich ist.

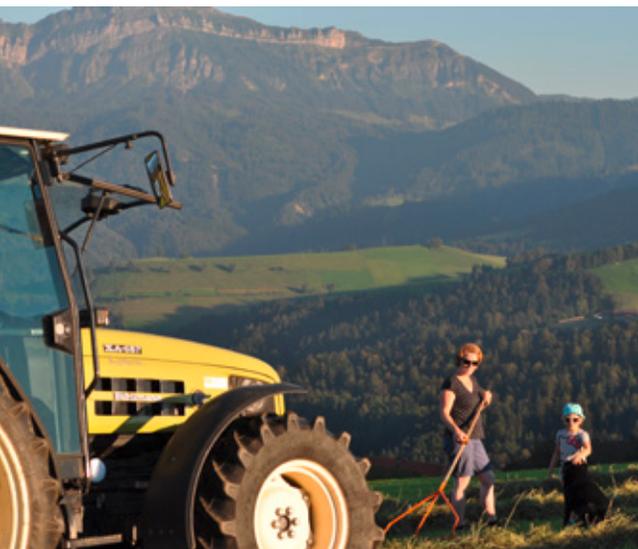
Ein spezieller Anlass für mich und meinen Mann Christoph ist jeweils das «Futtern» der Ökowieze. Auf dieser Fläche sind Fauna und Flora vielfältig. Die verschiedenen Blümchen und Gräser und die seltenen Tierarten haben dort noch ihren Platz. Bei dieser intensiven Arbeit können wir neben der schönen Aussicht auch das schöne Wetter geniessen. Ausser, wenn bedrohlich schwarze Wolken Sonne und Aussicht verdecken, dann wird es nämlich hektisch! Solche verregnete Sommer, wo es schnell gehen muss, damit das Futter trocken auf den Heustock kommt, gibt es leider immer mehr.

Regelmässig gehe ich mit unseren Kindern in den Stall. Darüber freuen sie sich stets und bekommen so die Neuigkeiten von den frisch geborenen Lämmlein oder Kälblein mit. Wenn Julia mal mit dem Traktor oder auf dem Heukran mitfahren darf, ist sie kaum mehr zu halten!

## Im Skigebiet zu Hause

Diesen Winter nun habe ich mich wieder mit Ski ausgerüstet und bin mit meiner fünfjährigen Tochter auf die Piste. Wir leben ja in einem kleinen Skigebiet und die Langlaufloipe führt keine 10 Meter hinter unserem Haus vorbei. Ich

Beim Heuen – im Hintergrund die Pilatuskette.



Renate mit Mann Christoph beim «Futtern» auf der Ökowieze





## Steckbrief

**Name:** Renate Rösli-Hofstetter

**Adresse:** Ob Chile 19, 6162 Finsterwald

**Jahrgang:** 1979

**Familie:** Mann Christoph (1978),  
Tochter Julia und Sohn Silvan

**Ausbildung:** Haushaltungslehrjahr, Textilverkäuferin, Bäuerin mit Fachausweis

**Hobbys:** Wandern, Nähen, Garten, Musik, Skifahren

**Tierhaltung:** 2 Kaninchen

**Motto:** «Nid studiere – usprobiere!»

Ob eine Sache gelingt, erfährst du nicht, wenn du darüber nachdenkst, sondern wenn du es ausprobierst.

finde es wichtig, dass die Kinder lernen, sich auf den Skier zu bewegen, ohne dass man sie überfordert oder drängt. Julia machte es sichtlich Spass.

## Engagement im Vorstand EV

Angela fragte mich im Herbst 2015 an für die Mitarbeit im Vorstand des Ehemaligenvereins, in dem ich schon von Anfang an Mitglied bin und stets, wenn es passte, an der GV teilnahm. Mit Freude sagte ich ihr für das Engagement zu, auch als willkommene Abwechslung zum Alltag.

Jetzt organisiere ich die Gartenflurbegehungen oder koordiniere im Herbst den traditionellen Vortrag mit Liz Lustenberger. Bei den interessanten Zusammenkünften kann ich neue Kontakte knüpfen und alte pflegen. Auch

*Gartenfreuden beim «Gmüesblätz» hinter dem Haus.*



bleibe ich so à jour und lerne weiter dazu. Die Zusammenarbeit im motivierten und sympathischen Vorstand ist toll.

## Vielseitiger Alltag

Die Ausbildung zur Bäuerin hat mir in vielerlei Hinsicht etwas gebracht. So backe und koche ich beispielsweise sehr gerne, wobei mich da mein Mann mit vielen Tipps unterstützt, da er in der ersten Berufslehre Koch gelernt hatte. Beim Backen aber probiere ich gerne mal was Neues aus, und gemäss Aussage meines Mannes sei mein Lebkuchen der beste.

Ausserdem habe ich das Nähen neu entdeckt. Gerne nähe ich Kleider für die Kleinen und habe mich auch an Taschen oder Necessaires gewagt. Kreativ bin ich zudem beim Flickern von Arbeitskleider – es gibt immer Hoffnung, die Löcher irgendwie stopfen zu können! Mir ist wichtig, nicht nur Neues zu kreieren, sondern auch Altes zu erhalten – als Werterhaltung, aber auch als Herausforderung an mich und meine Nähmaschine.

## Bäuerliches Leben ohne Bauernhof

Im Frühling bekommen wir zwei Kaninchen. Unsere Kinder freuen sich riesig auf den «Zuwachs». Gerne würde ich mehr Tiere halten. Was die Nachbarn wohl dazu sagen würden, wenn wir Geissen, Esel, Hühner und Enten in unserem dafür dann doch zu kleinen Garten hätten? Aber Visionen darf man ja schliesslich haben.

Ich gehe bewusst mit unseren Kindern in den Stall oder ins Heu. Im Kindesalter ist der Kontakt mit Tieren und deren Umgebung in vielerlei Hinsicht förderlich und wichtig für eine gesunde Entwicklung. Denn ich bin überzeugt, dass damit der heute steigenden Tendenz zu Allergien aller Art gezielt entgegengewirkt werden kann.

Meinen Kindern die Liebe zur Natur zu vermitteln, den Kreislauf unserer Nahrungskette aufzuzeigen und einen sorgfältigen und nachhaltigen Umgang mit unserer Umwelt vorzuleben, sind mir wichtig. Das geht gut via aktiver



*Wann immer möglich, geniessen wir unser Familienleben und geben dem bewusst Priorität.*

Mithilfe im Garten, wo sie jäten, säen, beobachten und zum eigenen Pflänzli im «Gmüesblätz» schauen dürfen. Auch in der Küche beim Kochen wirken unsere beiden Kinder eifrig mit. So lernen sie, was es alles braucht, bis etwas Essbares – das zudem noch lecker ist – endlich auf dem Teller landet.

*Renate Rösli-Hofstetter*

## URGETREIDE IM TREND

### Emmer Risotto



#### Zutaten für 4 Personen:

1 Stk.	Zwiebel
2,5 Tassen	Emmer-Getreide
Rotwein	nach Belieben
50 g	gewürfelten Speck
	Pfeffer, Lorbeerblätter,
	ital. Gewürzmischung
2 dl	Bouillon
150 g	Sauerrahm
	Reibkäse

#### Zubereitung

- Emmer 24 Stunden in der doppelten Menge Wasser einweichen.
- Zwiebel würfeln, zusammen mit Speck in einer Pfanne mit Öl oder Bratbutter anbraten und den eingeweichten Weizen hinzugeben.
- Mit Rotwein ablöschen, die Gemüsebouillon hinzufügen, den Risotto mit Pfeffer, Lorbeerblättern und italienischer Gewürzmischung würzen.
- Aufkochen und bei geringer Hitze einziehen lassen, bis der Emmer weich, aber dennoch bissfest ist.
- Sauerrahm untermischen und zum Binden etwas Reibkäse hinzufügen.

*Rezept getestet von Marco Imfeld*

# Festlicher Palmsonntag



Gläubige mit traditionell gebundenen Palmen auf dem Weg zur Kirche. (Bild: Benedikt Troxler)

**Am sechsten und letzten Sonntag der Fastenzeit wird sowohl in der römisch-katholischen wie auch in der evangelischen Kirche Palmsonntag gefeiert. Mit diesem Feiertag vor Ostern beginnt die Karwoche. Ein alter Brauch ist, dass an diesem Sonntag in den Kirchen die Palmen gesegnet werden.**

An Palmsonntag wird dem Einzug Jesu Christi in Jerusalem gedacht. Adlige Leute wurden dazumal vom Volk weit ausserhalb der Stadt empfangen, bejubelt und in die Stadt hinein begleitet. Nicht so war es wohl, als Jesus auf einem Esel nach Jerusalem ritt. Er wurde von Pilgern empfangen, welche ihm königlich Kleider zu Füssen legten, Palmzweige auf den Weg streuten und «Hosanna» jubelten.

Palmen galten damals vielerorts als heilige Bäume: im Mittelmeerraum als Sinnbild des Lebens und des Sieges und in Israel als Symbol für Unabhängigkeit und den siegreichen König.

Früher, bevor der Palmsonntag als Palmweihe gefeiert wurde, gehörte der Brauch zu den heidnischen Ostergebräuchen. Die geweihten Zweige sollten das Haus vor Blitz und Feuersgefahr schützen. Zudem vergrub man sie zusammen mit den Schalen der Ostereier und der Kohle des Osterfeuers in den Ecken der Felder, um diese fruchtbar zu machen.

Diese Bräuche und Vorstellungen sind bis heute erhalten geblieben. In vielen Gegenden werden Büsche oder Sträusse gebunden, geweiht und als Schutz gegen alles Böse in Haus, Wohnung und Stall gehalten. So werden zum

Beispiel einige Zweige vom Palmstraus im Holzofen verbrannt, um so Hagel und Blitz vom Haus fern zu halten. Die verschiedenen Teile einer Palme haben symbolischen Charakter:

- **Stechpalmen** erinnern an die Dornenkrone.
- Die **Stachelbeere** erinnert ebenfalls an das Leid. Sie trägt aber auch gute Früchte. Das bedeutet, dass aus dem Leid Jesu etwas Gutes geworden ist.
- Die Früchte der **Wachholder** schmecken bitter, Symbol für das Leiden Christi.
- **Thuja** heisst auch «Lebensraum». Sie kann sehr alt werden, Symbol für das ewige Leben.
- **Sefi** ist ein immergrüner Strauch, der oft auf Friedhöfen gepflanzt wurde, Symbol für den leiblichen Tod.
- Alle **immergrünen Pflanzen** sind Symbol der Unsterblichkeit, denn ihre Nadeln und Blätter überstehen die Winterstarre.
- **Hasel-, Johannisbeerstrauch** und **Weide** sind Sträucher, die im Frühling als erste grün werden und zum Leben erwachen, Symbol der Auferstehung.
- **Holunder** gilt als Heilpflanze, Symbol für das seelische Heil.
- Im Paradies reichte die Schlange Eva den **Apfel** vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse, Symbol der Versuchung und Sünde, von der uns Jesus am Kreuz erlöst.
- Die **Buchskugel** soll die Erdkugel darstellen. Gott ist ihr Schöpfer, ihr Besitzer. Wir tragen symbolisch die Erde zur Kirche, damit Gott sie segne.

Marcel Wigger

**Bauernregeln**

Ist der Palmsonntag ein heiterer Tag,  
für den Sommer ein gutes Zeichen sein mag.

Wenn's den Buben auf die Palmbesen  
schneit, so regnet's  
an Ostern der Jungfrau auf die Kränze.

Kommen am Palmtag die Palmen  
trocken nach Haus, kommen die Garben  
trocken in die Scheuer.

## EINE DER ÄLTESTEN KULTIVIERTEN GETREIDEARTEN

# Das Urgetreide Emmer

**Emmer ist ein uraltes Getreide, das schon vor 8200 Jahre v. Chr. in einer ähnlichen genetischen Variation vorkam, wie er heute ist. Emmer kam über Handelsbeziehungen von Nord-syrien nach Europa und vor 4500 bis 4000 Jahren v. Chr. gelang er wohl in das Gebiet der heutigen Schweiz.**

Emmer, auch Zweikorn genannt, ist eine anspruchslose Kultur. Der Nährstoffbedarf ist sehr gering. Die Standfestigkeit ist bei Emmer mittelmässig, deshalb darf auch nicht zu stark gedüngt werden. Die Anfälligkeit gegenüber

Krankheiten und Schädlingen ist eher tief. Gesät wird Emmer gleich wie Dinkel. Die Saattiefe liegt bei 2 bis 3 cm und der Saatzeitpunkt ist Mitte Oktober bis Mitte November. Beim Sommeranbau sollte die Saat so früh wie möglich ab Ende Januar erfolgen. Die Unkrautregulierung erfolgt mit geeigneten Massnahmen wie Hacken oder Striegeln. Die Ertragsleistung beim Emmer liegt bei zirka 25 Dezitonnen pro Hektare. Die Körner sind beim Dreschen im Spelz, wie das beim Dinkel auch der Fall ist.

Der Protein- und Mineralstoffgehalt von Emmer ist höher als beim Weizen. Jedoch ist der Klebergehalt schlechter und deshalb ist es



schwierig, den Emmer in einer grossindustriellen Backstube zu verarbeiten. Emmer wird aus diesem Grund in kleinen Bäckereien verarbeitet und verkauft. Die aromatischen Brote oder die Feingebäcke wie «Guetzli», Waffeln und Kuchen sind schmackhaft und gesund. Zudem wird Emmer vermehrt in der Alltagsküche geschätzt, wo er ähnlich dem Reis zubereitet werden kann.

Marco Imfeld

# GV Ehemaligenverein in Schüpffheim



Eröffnung der GV durch Präsidentin Angela Spiess



HAFL-Absolventinnen mit Walter Gut



Meisterlandwirte



HF-Absolventen



Tombolapreise



Bäuerinnen



Saalstimmung



Präsidentin überreicht Geschenke



BLS-Absolventen

## ERSTANLASS MIT ERFREULICHEM ECHO

# Stallkafi im Winter, weitere folgen

**Am 27. Januar dieses Jahres kamen rund 30 EV-Mitglieder zum ersten Stallkafi auf dem Betrieb der Familie Studer in Schüpffheim: Ein gelungener Start also!**

Um 20 Uhr wurden die Anwesenden von Andreas Studer in seiner gemütlich eingerichteten Futtertenne begrüsst. Er stellte kurz seinen Betrieb und besonders die Ziele in der Milchviehzucht vor. Anschliessend hielt Sandra Widmer von der KRONI AG einen Kurzvortrag über die stoffwechselstabile Kuh in der Startphase. Sie

zeigte auf, aus welchen Gründen Kühe nach der Geburt oft an Milchfieber und in der Startphase an Ketose leiden. Es wurde erklärt, wie diese Probleme durch gezielte Fütterung, besonders in der Galt- und Startphase, vermieden werden können.

Anschliessend folgten unter den Anwesenden angeregte Diskussionen, während die Familie Studer die Besucher und Besucherinnen mit Kaffee, Wurst und Brot köstlich verpflegte.

*Damian Helfenstein*

## BAUERN LEXIKON

*Kleines Mundart-Lexikon*

**trümmelig**



*Das Wort bedeutet schwindlig. Es wird in alten Texten im Zusammenhang mit Trunkenheit, ausgiebigem Tanzen und Schifffahrt bei Sturm erwähnt. Weiter kann einem «trümmelig» werden, wenn jedes Kind ein jedes etwas anderes will oder wenn man sehr aufgeregt ist. Schliesslich wird der Begriff auch als Synonym für «geschmuecht» verwendet, welches für den Begriff «ohnmächtig» benutzt wird.*

Quellen: [www.dialektwoerter.ch](http://www.dialektwoerter.ch) | [www.idiotikon.ch](http://www.idiotikon.ch)





März – August 2017

VERANSTALTUNGSKALENDER

## Kalb: Die ersten Lebenswochen

Dienstag, 14. März 2017 | 20.00 Uhr

BBZN Schüpfheim

Weiterbildungsveranstaltung in Zusammenarbeit mit Forum Landwirtschaft Biosphäre Entlebuch



### Themen

- **Geburtshilfe, Kälbergesundheit, erste Stunden, Schutzimpfung** mit *Dr. Markus Duss*, Tierarzt, Escholzmatt
- **Joghurt-Tränke** mit *Beat Brönnimann*, Landwirt, Burgdorf
- **Tränken mit angesäuerter Milch** mit *Martin Brun*, Landwirt, Finsterwald
- **Stallklima, Stallbau** mit *Christoph Peter*, unabhängiger Stallbauberater, Bärau

Der Anlass ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Seien Sie herzlich willkommen!

## Flurbegehung I

Mittwoch, 5. April 2017 | 13.15 Uhr

Familie Bühlmann, Betrieb Williswil, Römerswil

### Themen

- **Entwicklung der Genetik in der Herde** mit *Urs Spescha*, Swissgenetics
- **Potential des Grundfutters nutzen** mit *Urs Rogger*, Inhaber Rogger AG und *Stefan Lüthy*, UFA Samen
- **Aufwertung von bestehenden Ökowieden** mit *Johannes Burri*, UFA Samen

Anschließend Imbiss, es ist keine Anmeldung nötig. Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen!

## Flurbegehung II

Mittwoch, 14. Juni 2017 | 19.15 Uhr

BBZN Hohenrain

### Themen

- **Aktuelles aus Ackerbau und Futterbau** mit *Heiri Hebeisen* und *Herbert Schmid*
- **Kirschessigfliege auf Kirschen u. Zwetschgen** mit *Markus Hunkeler*



Anschließend Imbiss, es ist keine Anmeldung nötig. Wir freuen uns auf zahlreiches Erscheinen!

AUSBILDUNGEN 2016

# Ehrungen

## Bäuerin mit Fachausweis

**Claudia Bühlmann**, Ruswil; **Beatrice Bütler-Amhof**, Hämikon; **Nathalie Dondemi**, Vitznau; **Andrea Hodel**, Schenkön; **Eliane Lustenberger-Huber**, Grosswangen; **Daniela Meier**, Schlierbach; **Monika Niederberger-Kempf**, Escholzmatt; **Franziska Roth-Häcki**, Ruswil; **Heidi von Rickenbach-Zraggen**, Steinen; **Corinne Appert**, Udligenswil; **Daniela Bättig**, Buttisholz; **Sabine Bucheli**, Luthern; **Michaela Burri**, Sigigen; **Silvia Ineichen**, Römerswil; **Karin Kenel**, Arth; **Margrit Kottmann-Felber**, Oberkirch; **Irene Scherer**, Oberägeri

## Diplomierte Bäuerin HFP

Müller Sandra, Meierskappel

## Berufsprüfung

**Hannes Baumann**, Richenthal; **Jonas Bühlmann**, Ruswil; **Andreas Dörig**, Neuenkirch; **Martin Gloggnier**, Hellbühl; **Simon Häller**, Dagmersellen; **Markus Hunkeler**, Wauwil; **Konrad Isaak**, Roggliswil; **Rony Jöri**, Alpnach Dorf; **Pirmin Müller**, Schüpfheim; **Andreas Odermatt**, Grosswangen; **Urs Rohrer**, Flüeli-Ranft; **Andreas Roos**, Gunzwil; **Rebekka Strub**, Trimbach; **Stefan Troxler**, Hildisrieden; **Reto von Moos**, Flüeli-Ranft; **Andre Wagner**, Grosswangen; **Andreas Wyss**, Büron

## Meisterprüfung

**Bruno Aregger**, Hergiswil b. Willisau; **Ruedi Barmettler**, Beromünster; **Stefan Baumeler**, Steinhuserberg; **Christian Birrer**, Luthern; **Andreas Bucheli**, Rothenburg; **Roland Disler**, Hildisrieden; **Ruedi Egli**, Grosswangen; **Martin Erni**, Ebersecken; **Thomas Feierabend**, Rickenbach; **Fabian Gassmann**, Wauwil; **Markus Gisler**, Gunzwil; **Niklaus Gut**, Büren; **Adrian Häfliger**, Fischbach; **Kurt Hodel**, Dagmersellen; **Fabian Hüsler**, Hildisrieden; **Martin Lingg**, Grossdietwil; **Sepp Lussi**, Oberdorf; **Beat Lustenberger**, Römerswil; **Armin Meier**, Wilihof; **Manuel Meyer**, Knutwil; **Martin Müller**, Rain; **Kurt Peter**, Roggliswil; **Fabian Portmann**, Obernau; **Peter Steinmann**, Reiden; **Samuel Stocker**, Beromünster; **Matthias Wicki**, Wolhusen; **Michi Zwyer**, Hofstatt; **Roman Sigrist**, Adligenswil; **Michael Wyss**, Geuensee; **Robert Ottiger**, Hergiswil

## Agrotechniker HF

**Esther Achermann**, Gettnau; **Michael Helfenstein**, Buttisholz; **Jonas Hunkeler**, Oberkirch; **Fabienne Kaufmann**, Nebikon; **Florian Marti**, Altishofen; **Adrian Rüttimann**, Abtwil

## Agrokaufmann HF

Christoph Fischer, Triengen

## Bachelor HAFL Zollikofen

**Franziska Brun**, Grosswangen; **Barbara Isaak**, Ettiswil; **Chiara Segat**, Zollikofen

Herzlichen Glückwunsch!

## Gartenflurbegehung : Tomaten

Mittwoch, 25. August 2017 | ab 19.15 Uhr

Zusatzdatum Freitag, 11. August 2017

bei **Monika Fessler-Alig**, 6289 Hämikon

### Farbige Hämiker Tomaten

Bei Familie Fessler sind Tomatensorten zu entdecken, die es so nirgends zu kaufen gibt. Wer Tomaten liebt und gerne mehr über dieses schmackhafte und gesunde Gemüse erfahren möchte, sollte diese spezielle Gartenflurbegehung nicht verpassen!

### Programm und Infos

- Start vor Ort zwischen 19.15 Uhr und 19.30 Uhr
- Führung dauert zirka 1 Stunde
- Kosten pro Person 10 Franken, inkl. Getränke und Apéro

Die Teilnehmerzahl ist beschränkt, weshalb bei grossem Interesse eine zweite Gruppe angemeldet werden kann. Aus organisatorischen Gründen müssen sich Interessierte bis spätestens **15. Juni 2017 verbindlich anmelden**.



Anmeldung via E-Mail  
[renate.hofstetter@bluewin.ch](mailto:renate.hofstetter@bluewin.ch)

### Bitte folgende Infos vermerken:

- Betreff: Hämiker Tomaten
- Name und Vorname
- Angaben, welche Daten passen würden
- Adresse mit Telefonnummer (für Rückfragen betreffend Zusatzdatum bei grossem Interesse).

## Kostenlose SMS-Erinnerung!

Anmelden: «start EV» an 722

Abmelden: «stop EV» an 722

Veranstaltungen nie mehr verpassen!

